© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Bäche und Flüsse – Lebensadern der Landschaft

Wirtschaftliche Überlegungen verursachten auch bei den Fließgewässern tiefgreifende Veränderungen. Fruchtbare Talböden wurden landwirtschaftlich intensiv genutzt, die Flüsse und Ströme wurden schiffbar gemacht und als der Siedlungs- und Wirtschaftsdruck immer stärker wurde, ging man auch daran, „unwertes" Land wie Feuchtwiesen in den Flußauen trockenzulegen, Bäche zu begradigen, Altarme von den Flußläufen abzuschneiden und zuzuschütten.

Lebendige Gewässer wurden zu bloßen Abflußgerinnen ohne charakteristische Ufersäume degradiert, wo nicht einmal Pflanzenpioniere wie Erlen und Weiden Fuß fassen konnten. Oberste Maxime war, einen hochwassertüchtigen Durchflußquerschnitt auf knappster Grundfläche zu realisieren, ohne die Möglichkeiten überhaupt ins Auge zu fassen, dem Fließgewässer etwas Weite zum Überschwemmen zu geben. Wo die harte Regulierung den Bach, den Fluß ins Korsett gezwungen hat, reduziert sich naturgemäß die pflanzliche und tierische Artenvielfalt im und am Wasser. Nur wenige anpassungsfähige Arten können unter diesen Bedingungen leben und überleben, wenn auch noch Abwasserbelastungen hinzukommen.

Grundsätzlich bilden die Fließgewässer das „ökologische Rückgrat" jeder Landschaft und übernehmen u. a. auch die Funktion als Wanderweg für die Besiedlung der angrenzenden Lebensräume durch neue Tier- und Pflanzenarten. Diese Funktionen gilt es wiederherzustellen und zu sichern.

Ökologische Grundsätze haben den künftigen Gewässerbaumaßnahmen zugrunde zu liegen. Auf der Seite 14 wurde von der „Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung natürlicher Fluß- und Bachläufe" übersichtlich zusammengestellt, worum es uns allen eigentlich gehen müßte: Um die Sicherung mäanderreicher Bäche und Flüsse, von Altarmen, biologisch-ökologisch hochaktiver Ufer- und Unterwasserlandschaften mit einer reichen Tier- und Pflanzenwelt und die Erhaltung der Selbstreinigungskraft.

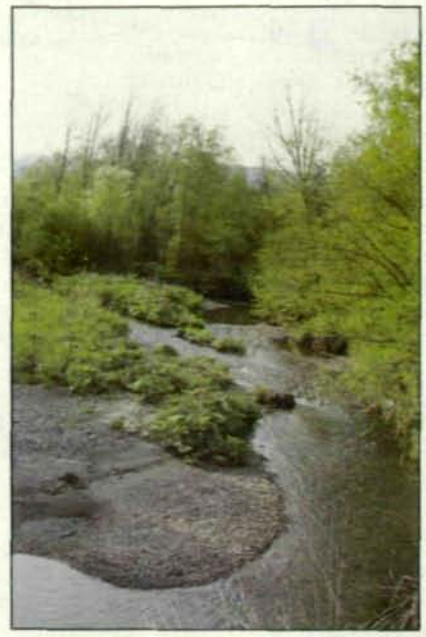


Abb. 1: Lassen wir der Natürlichkeit freien Lauf – Beispiel: Eine Stelle des unverbauten, natürlichen Melkflusses (NÖ). (Foto: H. Malicky)

Dämme als Wildbienen- und Tagfalter-„Paradiese"

Hochwasserdämme begleiten die Flüsse. Sie wurden zumeist aus Kies und Schotter, d. h. wasserdurchlässigem Material aufgeschüttet. Rasche Wasserabfuhr und die fehlende Verbindung zum Grundwasser führt, bei entsprechender Sonneneinstrahlung, zur Ausbildung von Halbtrockenrasen, einen bei uns seltenen bzw. selten gewordenen Biotoptyp. Sie bilden einen idealen Lebensraum u. a. für Wildbienen- und Tagfalterarten. Die Vegetation spielt eine entscheidende Rolle als Nektar- und Pollenspender für die Bienenlarven, als Futterpflanzenangebot für die Schmetterlingsraupen sowie als Nektarspender für die erwachsenen Schmetterlinge. An den Hochwasserdämmen des Oberrheins wurden z. B. 135 Bienenarten nachgewiesen. Auch bei den Tagfaltern heben sich die Dämme – nachgewiesen am unteren Inn – mit 22 Arten deutlich von den an die Dämme angrenzenden Biotoptypen (Auwälder, Feldfluren, Hausgärten) ab.

Was ist zu tun?

Natürlich kostet die Renaturierung und Revitalisierung der Fließgewässer – z. B. des kanalisierten Dorfbaches – Geld und bedarf einer ökologisch-biologischen Fachplanung und des Mutes der Verantwortlichen. Naturnahe Fließgewässer gilt es auf jeden Fall zu schützen und zu erhalten; sie können auch ökologisch aufgewertet werden. Selbst bei völlig regulierten Gerinnen sollten alle Möglichkeiten der Aufwertung genutzt werden.

Einige Hinweise seien angeführt, wie Fachbehörden, Schulen, Naturschutzvereine aktiv werden können:

- Die Erfassung und Erforschung der Fließgewässer, etwa auf der Basis einer ÖK 1:50.000 oder 1:25.000, bilden die Voraussetzung für alle Folgemaßnahmen. Es ist u. a. die Erfassung der Bachstrukturen, der Temperatur zu verschiedenen Jahreszeiten, der Strömungsgeschwindigkeiten, der pflanzlichen und tierischen Artenvielfalt und eine Fotodokumentation ins Auge zu fassen.
- Auf dieser Basis kann auch eine Bewertung des Fließgewässerzustandes vorgenommen werden, indem der Grad an Naturnähe, Belastungen und Zerstörungen aufgenommen wird.
- Zusammenschluß aller Interessenten zu einer „Arbeitsgemeinschaft Fließgewässer", die sich um alle Belange, die mit dem Wasserlauf zu tun haben, annehmen.
- In der BRD wurde vom Bund Naturschutz die Aktion „Bachpatenschaften" ins Leben gerufen, um die Lebensbedingungen an Bächen weiter zu verbessern:

  + Einbringen von Steinen und Blöcken in kanalartige Wasserrinnen, um unterschiedliche Strömungsverhältnisse und damit Kleinlebensräume auf der Gewässersohle zu erreichen.

  + Aufklärung der Bauern, die Ufersäume der Gewässer von Spritzmitteln und anderem Umweltgift freizuhalten. Derartige Vorgangsweisen könnten auch seitens der Behörde angeregt werden.

  + Organisation von Entrümpelungsaktionen in Zusammenarbeit mit Kommunalbehörden bzw. Bachanrainern.

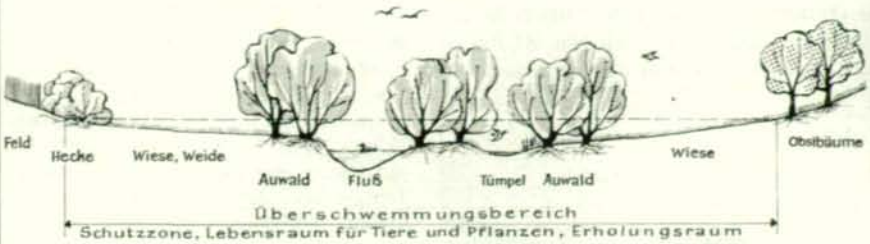
  + Bepflanzung kahler Uferbereiche durch die Einbringung bodenständiger Gehölze bis tief in den Böschungsbereich hinein.
- Allmählich beginnen auch die Wasserbauämter umzudenken und die Fließgewässer in ihrer ökologischen Gesamtheit zu sehen (1985 wurde ein entsprechender Passus im Wasserrechtsgesetz verankert):

  Aufwertungen durch Vergrößerung des Querschnittes sowie unregelmäßige Gestaltung der neuen Böschungen; Schaffung unterschiedlicher Tiefen mittels Buhnen und Querschwellen (Fischfauna); Einbau rauher Steinrampen als Aufstiegshilfe; Erstellung von speziellen Pflegeplänen (z. B. richtige Mähtermine).
- Fließgewässer der Tieflagen sind nicht als „Fischzuchtanstalten" auf Edelfischbasis anzusehen, sondern als Lebensraum einer bodenständigen, einst reichhaltigen Fischfauna. Für die Wiedergewinnung dieser Fischvielfalt gilt es, sich besonders für die Renaturierung einzusetzen.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Wie man mit Österreichs Bächen und Flüssen umgehen könnte, sollte und müßte!

Die Erhaltung intakter Flußlandschaften ist die beste Lösung!

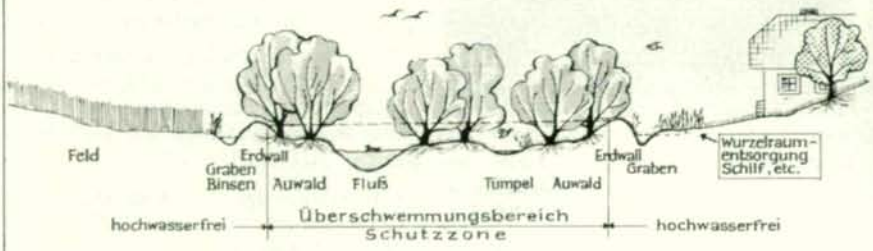


Die Pram oberhalb Taufkirchen.

Vorteile: Erhaltung der natürlichen Flußlandschaft, Überschwemmungsbereich dient als Hochwasserrückhalt, zur Holzgewinnung, Klimaverbesserung, als Grundwasserspeicher, zur Wasserreinigung (Selbstreinigung), als Lebensraum einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt, Erholungsraum . . .

Realisierung durch „passiven Hochwasserschutz" bedeutet Ankauf von Überschwemmungsflächen, Entschädigung von allfälligen Ernteausfällen aus z. B. Mitteln des Wasserwirtschaftsfonds oder des Naturschutzes. 20 Prozent aller bisher für den Flußbau aufgewendeten Mittel wären dafür einzusetzen, 80 Prozent für Umweltschutzmaßnahmen, z. B. zur Rettung der Wälder!

Der ökologische Wasserbau ist die zweitbeste Lösung!

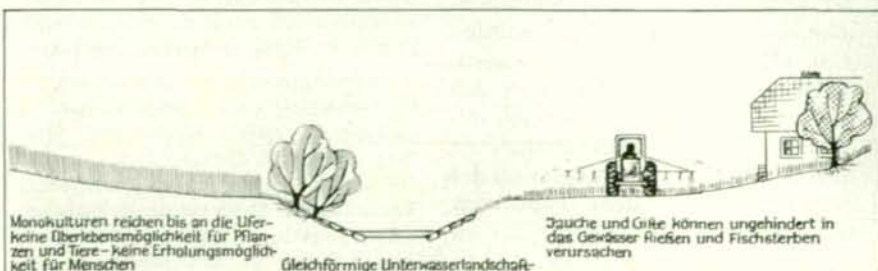


Die Pram bei Hebertspram
mit Hochwasserschutzdamm.

Vorteile: Wirtschaftliche Lösung unter gleichzeitiger Weiterbeschäftigung des Flußbaupersonals als Flußlaufpfleger: Schüttung niedriger Erdwälle (mit Steinkern) und damit Schaffung natürlicher Rückhaltebecken bei voller Erhaltung des Auwaldes und der Mäander; Uferabsicherung durch Lebendbaumethoden, z. B. Verstärkung des Vegetationssaumes. Bau eines Entwässerungsgrabens, dessen Aushubmaterial u. a. zur Aufschüttung des Dammes über der Hochwasserlinie dient. Der Entwässerungsgraben nimmt zufließende Tagwässer bzw. gereinigte Abwässer biologischer Kläranlagen (z. B. Wurzelraumverfahren) zur Weiterleitung in den Vorfluter auf. Wirkungsvolle und wirtschaftliche, der Natur nachempfundene Methoden kommen zum Einsatz!

Realisierung: Umorientierung der Flußbauämter zu Landschaftspflegeämtern mit Mitteln des Wasserwirtschaftsfonds.

Der technische Schutzwasserbau ist auch eine Lösung!?



Die Antiesen bei Ort im Innkreis.

Weiden und Erlenbüsche kaschieren im besten Fall die Auspflasterung und Kanalisierung einst intakter Bäche und Flüsse!

Folgewirkungen: Weitgehender Verlust der oben angeführten Funktionsvielfalt durch Vernichtung der Lebensräume einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt, Umwandlung der Fließgewässer in „Wasser-Rennstrecken", die zwangsläufig zur Verstärkung der Hochwassergewalt im Unterlauf führen muß, Minderung der Selbstreinigungskraft, Klimaverschlechterung; kostspieligste und aufwendigste Lösung!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: 1988_1_2

Autor(en)/Author(s): Öko L. Redaktion Öko.L Redaktion

Artikel/Article: Bäche und Flüße- Lebensadern der Landschaft 13-14